

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0033](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0033)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

chung, etwas zu schreiben haben möge. 27. Denn es dünkt mich wider Vernunft, einen Gefangenen zu senden, und nicht auch die Beschuldigungen, die wider ihn sind, zu erkennen zu geben.

Statthalter stund, schreiben <sup>879</sup>. Gill. *Tō Kugliō* ist hier offenbar so viel, als, dem großen Herrn des Reichs, mit welchem Namen der Kaiser, wie bekannt ist, zu dieser Zeit benannt wurde. Doddridge.

Darum habe ich ihn vor euch gebracht, und am meisten *ic.* Agrippa war nicht allein ein Mann von Ansehen und Würde, sondern auch von Erkenntniß in dergleichen Sachen, deren Paulus von den Juden beschuldigt ward: und ob er gleich nicht richten durfte, so war er doch wegen seiner Erkenntniß, da er in der jüdischen Religion erzogen war, sehr geschickt, Unterricht zu geben, was der Statthalter dem Kaiser melden möchte. Gill, Polus.

W. 27. Denn es dünkt mich wider Vernunft,

einen Gefangenen *ic.* Einen Mann, als einen Uebelthäter, gefangen nach Rom an den Kaiser zu schicken, als ob er der größten Mißthaten schuldig wäre, und dennoch diese Mißthaten nicht anzuzeigen, scheint ungerecht: und nicht allein kann dieses dem Festus ungerecht, sondern auch thöricht und als ein Zeichen von nicht der geringsten Geschicklichkeit, sich in eine Sache zu finden, wie es in den Augen seines Herrn, des Kaisers, geschehen haben könnte, vorgekommen seyn. Er hoffte daher durch den Agrippa, bey einer zwothen Befragung des Paulus, besser unterrichtet und in den Stand gesetzt zu werden, daß er dem Nero von dem Apostel Bericht ertheilen könnte. Gill, Polus.

(875) Man muß die Worte nicht in ihrem allgemeinen Begriffe nehmen, denn nach demselben war es nicht wahr, daß Festus nicht gewußt habe, was er dem Kaiser schreiben sollte, denn er mußte ja die Anklage der Juden, und den Brief Lysia hatte er in Händen. Man muß es demnach nur davon verstehen, er könnte dem Kaiser keine vorher verhandelte Acten und darauf von ihm gefällten Rechtspruch übersenden, welcher doch vorhergehen sollen, wenn eine solche Berufung hätte nach gewöhnlicher Gerichtsüblichkeit geschehen sollen. Selbst Agrippa, eines in der Sache erfahren Richters, Urtheil, scheint deswegen von Festus gesucht worden zu seyn. Man kann also Festum von der Anklage einer höflichen und listigen Lügen bey dem Herrn D. Zeumann h. l. p. 603. noch wol retten.

## Das XXVI. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Erzählung von des Paulus Verantwortung vor dem Könige Agrippa, worin er, nach der Einleitung, von seiner Person und der Sache, weswegen er sich vertheidigen müßte, von seiner Befehung zu Christo, und von der Sache, weswegen er ist gefangen wäre, Nachricht ertheilet, v. 1-23. II. Eine Erzählung von der Wirkung, welche diese Vertheidigung theils bey dem Festus, theils bey dem Agrippa hatte, und ihren Antworten und Anmerkungen sowol in des Paulus Gegenwart, als nachdem er wieder weggebracht war, v. 24-32.

**U**nd Agrippa sprach zu dem Paulus: es ist dir erlaubt für dich zu reden. Da streckte Paulus

W. 1. Und Agrippa sprach zu dem Paulus: es ist dir erlaubt *ic.* Nachdem Festus das Vorigemeldete vorgetragen hatte, und als Paulus schon vor dem Agrippa, dem Festus und den Vornehmsten der Stadt da stund: so sagte Agrippa zu ihm, daß er die Freyheit hätte, sich zu verantworten; welches die Gefangenen nicht anders, als wenn sie Erlaubniß bekommen hatten, thun durften. Festus, der römische Statthalter, war eigentlich der Richter: daher es ihm auch eigentlich zukam, Erlaubniß zu geben; wiewol

dieselbe inzwischen von beyden ertheilet werden konnte, weswegen die arabische und äthiopische Uebersetzung auch lesen: wir haben dir zugestanden *ic.* Gill.

Da streckte Paulus die Hand aus, und beantwortete *ic.* Nach der Gewohnheit der Redner streckte er seine Hand aus, da er zu sprechen anfieng: es sey nun, um Stillschweigen zu verlangen, oder auch seine Freymüthigkeit, und seine Neigung, die Gelegenheit zur Verantwortung wegen seiner Sache zu ergreifen, an den Tag zu legen <sup>879</sup>; da er sich seiner Unschuld

(876) Das war die gewöhnliche Absicht der Redner, beym Anfange ihrer Rede, mit Ausstreckung der Hand Stillschweigen und Aufmerksamkeit zu begehren. Persius Sat. 4. saget davon:

Fert animus calidae fecisse silentia turbae  
Maestate manus.

Paulus die Hand aus, und verantwortete sich also: 2. Ich achte mich selbst glücklich, o König Agrippa, daß ich mich heute vor dir, wegen alles dessen, worüber ich von den Juden beschuldigt werde, verantworten soll. 3. Am allermeisten, weil ich weiß, daß du von allen Gewohnheiten und Fragen, die unter den Juden sind, Erkenntniß hast. Darum

Unschuld bewußt war, sich auf die Ehrlichkeit und Billigkeit der Richter verließ, und keineswegs zweifelte, daß er die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen aus dem Wege räumen würde. Gill. Elfner a) zeigt, daß dieses Ausstrecken der Hand zu dieser Zeit ein sehr geziemendes Zeichen des Eifers an demjenigen war, der öffentlich reden sollte: wiewol einige von den vortrefflichsten griechischen Rednern in frühern Zeiten, als Perikles, Themistokles und Aristides es für ein Stück der Demuth hielten, dieses zu vermeiden; aber dieses war die Wirkung eines falschen Geschmacks <sup>877)</sup>, und es ist gewiß, daß der beredte Demosthenes oft eben dieselbe Stellung und Gebärde, welche Paulus hier gebrauchet, beobachtete. Doddridge.

a) Obstru. vol. 1. p. 478. 479.

B. 2. Ich achte mich selbst glücklich, o König Agrippa. Ob diese Redensart gleich nicht mehr zu erkennen geben mag, als, ich sehe dieses für einen beträchtlichen Vortheil an, so wie wir einen Menschen, dem es wohlgeht, einen glücklichen Mann nennen, und wie das Wort *μακαριος* und *felix* oft bey weltlichen Schriftstellern gebrauchet wird, auch *אשר* im Hebräischen vorkommt; als wenn Lea saget, da sie ihren Sohn Aser nannte, zu meinem Glücke, denn die Töchter werden mich glücklich achten, und wenn Jeremias fraget, warum sind alle diejenigen glücklich, das ist, warum geht es allen denen wohl, die betrüglich handeln, Cap. 12. 1.; man sehe auch Ps. 127. 5. 128. 3. 137. 8. 9. so glaube ich doch, daß der Apostel hier auf keinen Vortheil, der ihn in Person betraf, sondern auf den Nutzen, den die Christenheit aus demjenigen ziehen möchte, was er vor jemanden, der darüber zu urtheilen geschickt wäre, sagen würde, sein Absichten habe. Whitby. Dieses hieß auf eine kunstreiche Weise seine Vertheidigung anfangen, um sich dadurch die Gunst und Aufmerksamkeit des Königes zu erwerben; und eigentlich zu reden, war es keine bloße Höflichkeitbezeugung: denn es war gewiß bisher ein Unglück gewesen, daß seine Sache weder von Lyfias dem

Obersten, noch von den Statthaltern Felix und Festus verstanden war; und so mußte es ihm als ein Glück angesehen werden, daß er vor dem Agrippa, der die Gewohnheiten und Fragen der Juden wußte, und so von des Paulus Sache Erkenntniß bekommen konnte, sich vertheidigen mochte. Gill.

Daß ich mich heute vor dir, wegen alles dessen <sup>878)</sup> verantworten soll. Nicht daß er sich vor ihm, als Richter, verantworten sollte; denn Festus war der Richter: sondern daß es in seiner Gegenwart geschähe konnte. Da er in dergleichen Sachen erfahren war: so war er geschickt, den Richter durch Rath und Unterricht zu unterstützen. Auf die Weise gereichte dieses gewiß zum Vortheile des Apostels in der Vertheidigung seiner Sache wider die Beschuldigungen der Juden wegen der Schändung des Gesetzes, der Entweihung des Tempels, der Verachtung des Volkes der Juden und ihrer Gewohnheiten: alle diese Beschuldigungen mochte der Apostel gänzlich jernichten, und den König befriedigen. Gill.

B. 3. Am allermeisten, weil ich weiß, daß du von allen ic. Es ist offenbar, daß Agrippa aus seiner Erziehung unter seinem Vater Herodes Agrippa, und aus seinem Aufenthalte zu Jerusalem, große Vortheile zur Erlangung einer genauern Erkenntniß der jüdischen Gewohnheiten gezogen haben mußte. Darum hatte er, mit Erlaubniß des Kaisers, die Aufsicht über die heiligen Schätze, die Regierung des Tempels, und das Recht, einen Hohenpriester zu wählen b). Doddridge. Daß Agrippa von den feyerlichen Gebräuchen der Juden, und von ihren Fragen wegen Engel, Geister, der Auferstehung und dergleichen, worüber die Sadducäer und Phariseer, und verschiedene andere aus den Schulen des Hillel und Schammai stritten, Erkenntniß gehabt, das erhellet aus einigen Stellen der jüdischen Schriften. Als sie mit ihren ersten Früchten sich nach Jerusalem begaben, ward vor ihnen her auf einer Pflaße gespielet, bis sie an den Berg des Hauses kamen: und als sie an den Berg des Hauses (oder Tempels) kamen, trug König Agrippa selber den Korb auf seinen Schultern,

Mehr Stellen der Alten stehen bey Elfner an hier angeführtem Orte. Chrysofomus hat über diese Stelle Hom. 29. angemerket, daß es auch bey den Juden üblich gewesen sey. Man vergleiche oben Cap. 13. 16. c. 19. 33. c. 21. 40.

(877) Da sich der rednerische Geschmack nach den natürlichen und sittlichen Umständen der Zeit, des Ortes, der Personen, der Gewohnheit u. d. g. richtet, so ist leicht zu erachten, warum in den ältern Zeiten in Griechenland, wo die republicanischen Regierungen noch herrscheten, die stille Bescheidenheit der Redner so geübet, daß sie die Hände fast gar nicht brauchten, sondern unter ihr Oberkleid oder Mantel steckten. Man kann es daher keinen falschen Geschmack nennen.

um bitte ich dich, daß du mich geduldig hörest. 4. Mein Leben dann von Jugend auf, welches vom Anfange unter meinem Volke zu Jerusalem gewesen ist, wissen alle Juden: 5. Als die mich lange vorher gekannt haben (wenn sie es bezeugen wollten) daß ich nach der

v. 5. *Upp. 23, 6. e. 24, 15. Phil. 3, 5.*

„stern, und gieng hinein, bis er an den Vorhof kam c). „Von der Lesung des Gesetzes durch den König geben sie folgende Nachricht: „Ein König steht und nimmt das Buch des Gesetzes, und liest sitzend: König Agrippa steht auf, und nimmt dasselbe, und liest sitzend, und die weisen Männer preisen ihn; und als er an die Stelle, 5 Mos. 17, 15. kam, Du sollst nicht vermögend seyn, einen fremden Mann über dich zu setzen, stossen seine Thränen; sie sprachen zu ihm: fürchte dich nicht Agrippa, du bist unser Bruder d). „Einige von ihren Schriftstellern sagen, daß dieses eine Schmeicheley an ihnen war e). Anderstwo rühmen sie ihn wegen seiner Demuth. „Nach der Uebertieferung der Lehrer weichen die Personen, welche einem Leichenbegängnisse beywohnen, wenn sie einer Braut (mit ihrem Gefolge) begegnen; jedoch beyde, das Leichengefolge und die Braut, weichen vor einem Könige von Israel: aber vom Könige Agrippa sagen sie, daß er einer Braut begegnete, und selber wich; desfalls preisen sie ihn f). Und da es verboten war, an dem Tage vor dem Passafeste zu essen: so aß König Agrippa, der gewohnt war, um neun Uhr zu essen, selber nicht eher, als bis es dunkel war g). Hieraus erhellet also, daß König Agrippa, wegen seiner Erkenntniß und Beobachtung der Gewohnheiten und Sitten der Juden berühmt war: und das war dem Apostel auch sehr wohl bekannt. Gill.

b) Lardner, Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte, B. 1. C. 1. § 9. c) *Mischn. Biecrim, c. 3. §. 4.* d) *Mischn. Sota cap. 7. §. 1.* e) Maimon. *in ibid. et Moses Kostensis Mitzwoth Tora, pr. neg. 221.* f) *T. Bab. Cetuboth, fol. 17. 1.* g) Maimon. *Chamez Vmetza, cap. 6. §. 12. T. Bab. Pefachim fol. 107. 2.*

Darum bitte ich dich, daß du mich geduldig hörest. Weil er wegen der Verlesung des Gesetzes, und der Gewohnheiten der Juden, beschuldigt war, und seine Verttheidigung also Sachen begeifen würde, die dem Agrippa nicht ganz unbekannt waren. Gill.

B. 4. Mein Leben dann von Jugend auf, welches ic. Sein Verhalten und seine Lebensart, von der Zeit an, da er zu gottesdienstlichen Handlungen geschickt gewesen, und die Menschen auf ihn hätten Achtung geben können, wäre allen Juden, mit denen er Umgang gehabt hätte, oder die ihn kannten,

bekannt. Denn ob er gleich zu Tarfus in Cilicien geboren: so ward er doch sehr frühe nach Jerusalem, zu dem Gamaliel gefandt; so daß die Blüthe seiner Jahre zu Jerusalem, der Hauptstadt von Judäa, zugebracht hatte, und gewiß als ein Schüler Gamaliels bekannt seyn mußte. Gill. In seiner Kindheit mag er in der Schule von Tarfus erzogen seyn, und daselbst von den griechischen und römischen Christstellern Erkenntniß bekommen haben. Jedoch nachher ward er, um sein fünfzehntes oder sechzehntes Jahr, gleichsam nach einer hohen Schule unter dem berühmten Gamaliel geschickt: so daß er vom Anfange seiner Jünglingsjahre zu Jerusalem erzogen war h). Doddridge.

h) Dr. Wells heilige Erdbeschreibung, Th. III. S. 230.

B. 5. Als die mich lange vorher gekannt haben ic. Von Jugend auf, von seiner ersten Anfuhr zu Jerusalem an, wäre er ihnen bekannt gewesen, wie sie erkennen müßten, wenn sie der Wahrheit nicht zu nahe treten wollten! ja sie wüßten selbst, daß er nach der strengsten Secte ihrer Religion als ein Pharisäer gelebet hatte. Gill.

Daß ich nach der genauesten Secte ic. Daß die Pharisäer nach der Meynung der Juden, solche Leute waren, das bezeugt Josephus i) indem er sagt, daß diese Secte unter den Juden εὐσεβέστερον ἔτασαν τῶν ἄλλων καὶ τὰς νόμους ἀκριβέστερον ἀφηνείαδας für frömmer als andere, und für die genaueste in der Auslegung ihrer Gesetze gehalten ward; daß sie k) sich selbst wegen der Strenge in dem Gesetze sehr hoch schätzeten, μάλιστα ὄροντες ἐν ἀκριβέσει τὰ παρὰ τὸν νόμον, und daß sie eben diejenige Secte waren, οἱ περὶ τὰ πάτρια νόμιμα δοκῶσι τῶν ἄλλων ἀκριβέστερα διαφέρειν, welche in genauer Erkenntniß der Gewohnheiten der Väter, alle andere zu übertreffen schienen, καὶ οἱ δοκῶντες μετ' ἀκριβείας ἐφημεύειν τὰ νόμιμα, und am genauesten in der Auslegung ihrer Gesetze zu seyn schienen l) 878). Und wahrlich, in Vergleichung mit ihren andern berühmtesten Secten scheinen sie die genauesten gewesen zu seyn. Denn die Sadducäer hoben dadurch, daß sie die Auferstehung und alle zukünftige Strafe läugneten, die Belohnungen der Tugendhaften auf, und gaben Freyheit zu einem lasterhaften Leben 879). Die Essäer waren von Ge-

(878) Er wiederholet es auch in seiner Lebensbeschreibung p. 103. Dahin zielete auch der Name der Pharisäer, bes. Hist. crit. phil. T. II. p. 247.

(879) Hierinne wird den Sadducäern zu viel gethan. Denn ob sie gleich keine Bestrafung böser Werke nach diesem Leben glaubeten, so waren sie doch desto strenger in Bestrafung böser Thaten, in diesem Leben, 883 3

genauesten Secte unsers Gottesdienstes, als ein Pharisäer gelebet habe. 6. Und nun siehe ich, und werde über die Hoffnung der Verheißung gerichtet, welche von Gott zu den

v. 6. 1 Mos. 3, 15. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. c. 7, 14. c. 9, 5. 6. c. 40, 10. Jer. 23, 5. c. 33, 14. Esch. 34, 23. c. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20.

Bá

burt Juden, aber dadurch, daß sie sich selbst gänzlich von der Anbetung in dem Tempel abwendeten, einer großen Spaltung, und dadurch, daß sie ihre Opfer nicht in dem Tempel brachten m), eines großen Ungehorsams, wie auch darinne, daß sie ihr Gebeth oder gottesdienstliche Anrufungen an die Sonne richteten, der Abgötterey schuldig. Auch das letzte bezeuget Josephus, der drey Jahre unter ihnen lebete, wenn die Worte *πρός αὐτόν* bey ihm sich auf das Wort *ἥλιον* beziehen n); jedoch, da ebenderjelbe Josephus sagt, daß sie *πρός τῶ ἡλίῳ ἰδίως ἐστέρβαν* insonderheit gegen Gott sehr gottesfürchtig waren, und darauf zum Beweise davon die gemeldeten Worte beybringt; so bin ich der Gedanken, daß diese Gebethe viel eher an Gott, als an die Sonne gerichtet wurden <sup>880</sup>). Man sehe die Anmerkung über Coloss. 2, 22, 23. Whitby. Aus dem Evangelio erhellet auch, daß verschiedene strenge Genauigkeiten von den Pharisäern gebraucht wurden (man sehe Luc. 18, 11, 12. Matth. 23, 5, 23, 25, 28.), und Witsius versichert uns (ich gedanke, auf das Ansehen eines von den Rabbinen) daß sie auf schmalen Dretern zu schlafen pflegten, damit sie, wenn sie davon herabfielen, bald erwachen möchten, um zu bethen, und daß andere sich auf steinigten Sand legeten, und Dornen so nahe bey sich stelleten, daß sie sich nicht umkehren konnten, ohne davon gestochen zu werden o) <sup>881</sup>). Wod, Dridge.

n) *Prinquam oritur sol nihil profani loquuntur, πατριος δὲ τινος εἰς αὐτόν εὐχὰς, ὡς πρὸς θεοῦ, ἀνατρελλάν.* De bello Ind. lib. 2 cap. 11. p. 781. E. o) *Witsii Melctem. cap. 1. §. 15. Vid. etiam Bilcoe ad Boyle's lect. cap. 4. §. 3. p. 92.*

3. 6. Und nun siehe ich, und werde über die Hoffnung ic. Das ist, entweder über die Hoffnung der Gerechtigkeit, des Lebens und der Erretung durch den Mesias, welcher den jüdischen Vätern, Abraham, Isaac, Jacob und andern zugesaget war; man sehe 1 Mos. 22, 18. c. 49, 10. oder über die Hoffnung der Auferstehung von dem Tode, und eines ewigen Lebens, woson sich verschiedene Beweise in den Schriften des alten Bundes, die dem jüdischen Volke verliehen waren, finden, Hiob 19, 26, 27. Jes. 26, 19. Dan. 12, 2. Beyde diese Bedeutungen können sehr wohl mit einander verbunden werden: denn eben darum, weil Paulus bekräftiget hatte, daß der verheißene Mesias gekommen, daß er aus dem Tode auferwecket wäre, daß durch denselben alle andere Todten auferwecket werden würden, und daß das Leben, die Gerechtigkeit, Erhaltung und ewige Seligkeit allein durch ihn sey, stand er vor einem römischen Richter, als ein Gefangener, gerichtet zu werden. Man sehe die Anm. über Luc. 20, 37, 38. <sup>882</sup>). Giff, Doddr. Warum Paulus hier so rede, als ob er wegen des Lehrstückes von der Auferstehung aus den Todten überhaupt befraget würde, davon lese man die Anmerkung über Cap. 23, 6. und warum er von den zwölf Stämmen spreche, davon sehe man die Anmerkung über Jac. 1, 1. Jedoch, warum er die Auferstehung der Todten, als eine den Vätern geschehene Verheißung vorstelle und sage, daß die zwölf Stämme in Hoffnung derselben Gott dieneten, das erfordert ei-

i) *De bello Ind. lib. 1. cap. 5. (al. 4.) §. 2.* k) *Antiq. lib. 17. cap. 3.* l) *De bello Ind. lib. 2. c. 12. p. 788. E. m) Ad templum donaria mittentes θυσίας οὐκ ἐστέρβαν, διαφορῶνται ἀργυρίων, ἀς νομισθῶν, καὶ δι' αὐτῶν εὐχόμενοι τῷ κοινῷ τεμενίωματος ἐφ' αὐτῶν τὰς θυσίας ἐστέρβαν.* Antiq. lib. 18. cap. 2. p. 67. G.

ben, und hielten überaus auf der Ausübung der Gerechtigkeit, die üblen Nachreden von ihnen aber kamen von den Pharisäern her, bes. Hist. phil. T. II. p. 728. seq. wo dieses alles ausführlich bewiesen worden ist. Daß Paulus aber, und mit ihm Josephus, die pharisäische Secte die strengste nennen, kommt daher, weil sie es in eingebildeter und auf die genauesten Kleinigkeiten getriebener Heiligkeit, andern bevorzuzuhun suchete, und bey dem Volke, nach dessen Urtheile Paulus hier redet, dafür gehalten wurde.

(880) Es ist schon I. c. p. 768. erwießen worden, daß Epiphanius, und nach ihm viele andere, den Essenern Unrecht gethan haben, da sie sie um dieser Nachricht willen zu Abgöttern machen, da Josephi Worte nichts anders sagen wollen, als: ehe die Sonne aufgehet, bethen sie gewisse von den Vorältern überlieferte Morgengebethe auf den Ausgang der Sonne, nicht aber, an die Sonne, *es*, nicht *πρός*. Josephus hat selbst bekant, daß sie in ihrem Lebenswandel viel besser und heiliger gewesen, als andere Juden.

(881) Vergl. I. c. p. 255. 256. wo mehr dergleichen äußerliche Härtingkeiten und Uebungen der Pharisäer erzählt werden.

(882) Daß hier von der Hoffnung auf den Mesiam vornehmlich gezelet werde, geben die von dem Apostel gebrauchten Redensarten selbst zu erkennen, man vergleiche oben Cap. 2, 38. 39. Daher behauptete er auch nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu, welches eben der Stein des Anstoßes bey den Juden war, und jedern leitete er erst die Auferstehung der Todten davon her, 1 Cor. 15, 4-12.

ne nähere Erklärung <sup>883)</sup>: weil viele läugnen, daß irgend eine solche Verheißung den Vätern geschehen oder im alten Bund zu finden sey. Daher seze ich erstlich, daß es aus der Geschichte der Maccabäer, und andern, sowohl heiligen als weltlichen Schriften, gewiß ist, daß die Juden damals, und die Pharisäer nachher, die Auferstehung des Fleisches glaubeten. So saget der zweyte Sohn, 2 Maccab. 7, 9. der König der Welt wird uns, die wir für seine Geseze sterben, zu einer ewigen Auferstehung des Lebens wieder auf-erwecken, *αὐθάνατον ἀναβιωσίου ζωῆς ἡμᾶς ἀναστήσει*. Der dritte und vierte drücken ihre Hoffnung aus, durch Gott wieder auf-erwecket zu werden, v. 11. 14. und die Mutter von ihnen bittet, daß sie nicht zweifeln möchten, daß der Schöpfer ihnen denselben Geist und das Leben wiedergeden würde. Daß die Pharisäer diese Lehre glaubeten, das erkennen wir nicht allein aus dem Josephus, sondern auch aus ihrem Vergnügen, weil Christus in diesem Stücke die Sadducäer zum stillschweigigen gebracht hatte, Matth. 22, 34. und aus ihrem Eifer für den Paulus auf seine Erklärung, daß er über die Hoffnung der Auferstehung gerichtet würde, Cap. 23, 9. Zweytens, daß sie eintsehen, daß sich diese Hoffnung auf den von Gott mit ihnen gemachten Bund und auf die ihm gegebene Verheißung gründete, das erhellet auch aus ihren Worten: denn der letzte von den sieben Martyrern wird also redend eingeführt, denn unsere Brüder sind unter dem Bunde Gottes von dem ewigen Leben gestorben v. 36. und Josephus p) führt die Mutter von diesen sieben Kindern so redend ein, daß sie ihre sterbende Söhne mit den Worten des Moses, 5 Mos. 32, 39 ich tödte und mache lebendig, es ist euer Leben, und durch eben dieses Wort werden euer Tage sich verlängern, v. 47. imgleichen mit den Worten Salomons, Eyr. 3, 18. die Weisheit ist ein Baum des Lebens denen, welche sie angreifen. und des Esdras Cap. 37, 3 werden diese Hebeine lebendig werden: trostete. Drittens hatten sie auch für diese Hoffnung, so wohl aus dem Geseze, als aus den Propheten, Grund. 1) Aus dem Geseze: denn daraus beweiset unser Seligmacher die Auferstehung des Fleisches, Matth. 22, 31. 32. man sehe die Anmerkung daselbst. Daß aber unser Seligmacher eben daselbst nicht allein die Seligkeit der Seelen von Abraham, Isaac und Jacob bekräftigte, das ist deutlich daraus abzunehmen, weil er etwas bekräftiget, das zukünftig war, das gesehen sollte, *ὅταν ἀναστῶσι* wenn sie auferstehen würden: da in Wahrheit, und nach der Meynung der Juden selbst, die Seelen von Abraham, Isaac

und Jacob, bereits bey Gott waren. So saget Josephus q), „daß diejenigen, die für Gott sterben, „ὡς αἰ τῷ θεῷ, ὡς πρὸς Ἁβραάμ, Ἰσαάκ καὶ Ἰακώβ καὶ „πάντες οἱ Πατριάρχους, mit Gott leben werden, wie „Abraham, Isaac und Jacob, und alle Erzväter „thun.“ 2) Aus den Propheten: denn die Worte Daniels, Cap. 12, 2. vieler von denen, die in dem Staube der Erden schlafen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben, und jene zum ewigen Abscheu, lehren solches. Wohey anzumerken ist, daß, ob gleich von Menschen, die im Elende und in der Beklemmung sitzen, bisweilen gesagt wird, daß sie im Staube sitzen oder wohnen, Jes. 26, 19. c. 27, 1. Neb. 3, 18. dennoch diejenigen, die in dem Staube schlafen, *οἱ καθεύδοντες*, allezeit solche Personen bezeichnen, die gestorben sind: wie Hiob 7, 21. c. 20, 11. c. 21, 6. und in allen andern Stellen der heiligen Schrift. Ferner, wenn gleich Menschen, die in dem Staube sitzen, aus diesem beklemmten Zustande, zu einem tröstlichen und angenehmen Erhaben werden: so kam doch von ihnen, da sie in kurzem sterben mußten, nicht gesagt werden, daß sie zum ewigen Leben erwachen. 3) Aus beyden dem Geseze und den Propheten: denn der heilige Paulus saget, Cap 24, 14. 15. ich diene dem Gott unserer Väter, indem ich alles glaube, was in dem Geseze und den Propheten geschrieben ist, da ich Hoffnung auf Gott habe, daß eine Auferstehung der Todten, beydes der Gerechten und der Un- gerechten, seyn wird; und in diesem Capitel, v. 23. ich sage nichts, außer was die Propheten und Moses gesprochen haben, daß der Christus der erste aus der Auferstehung der Todten, *ἔστω ἀναστῶντος πρώτων*, seyn würde; womit er deutlich zu erkennen giebt, daß die Auferstehung anderer nach Christo, in dem Geseze und den Propheten enthalten wäre. Daher saget uns der Apostel, daß die Vorfältern der jüdischen Kirche, alle in dem Glauben, in Erwartung einer bessern Auferstehung, Hebr. 11, 35. 39. gestorben wären. Endlich merke ich an, daß diese Hoffnung mit Recht auf den Bund Gottes, daß er ihr Gott seyn wollte, 1 Mos. 17, 7. gegründet war. Denn daß der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs seyn, so viel heiße, als, derjenige Gott seyn, der sie von dem Tode auferwecken würde, das erkennen wir aus dem Beweise unsers Seligmachers, Matth. 22, 32. und daß er darum ihr Gott genannt wurde, weil er ihnen eine himmlische Stadt bereitet hatte, das erhellet auch aus Hebr. 11, 16. und aus der dem geistlichen Saamen Abrahams geschehenen Verheißung, nach diesen Worten des Apostels, Gal. 3, 29. wenn ihr von Christo seyd, so seyd ihr Abrahams

883

(883) Diese ist unnöthig, weil hier von der Hoffnung des Messia, bey denen, die von dem jüdischen Volke noch übrig waren, die Rede ist, obgleich allerdings richtig ist, daß die Auferstehung der Todten, unter den Juden, jederzeit ein ausgemachter Lehrsatz gewesen sey, welchem bloß die Sadducäer widersprochen, dadurch aber eben erwieisen haben, daß sie von der gemeinen jüdischen Lehre abgingen.

Vätern geschehen ist: 7. Zu welcher unsere zwölf Geschlechter, da sie beständig Nacht und

Saamen, und nach der Verheißung Erben. Man sehe die Anmerkung daselbst <sup>884</sup>). Ferner erhellet dieses ebenfalls aus der Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, Hebr. 4. 3. 9. man sehe die Anmerkung daselbst; und aus der Verheißung eines Messias, weil es eine von ihren Hauptlehren war, „daß ihr Messias die Todten auferwecken, und sie in das Paradies bringen würde“). „Endlich scheint es auch deutlich aus der Natur der Sache zu folgen: denn, da Gott der Vater unserer Geister ist, welche unsterblich sind, und allezeit leben müssen; so scheint es ungereimt zu gedenken, daß seine Verheißungen für die Gehorhamen sich allein auf dieses gegenwärtige Leben beziehen sollten, und daß er sie dennoch, wenn sie ihm gleich bis zum Tode getreu wären, das ärgste von allem Elende leiden lassen, weil sie auf die Weise, wofern sie in diesem Leben allein Hoffnung hätten, die elendesten von allen Menschen seyn würden. 1 Cor. 15, 19. Whitby.

p) De Maccab. cap. 12. p. 1101, 1102. q) Ibid. cap. 17. p. 1100. r) Maimon. expl. 10. tract. Sanhedrin p. 136. und Dr. Pocock's Noten, S. 109. 110.

B. 7. Zu welcher unsere zwölf Geschlechter, da sie ic. Zu der Verheißung des Messias, der Errettung durch ihn, der Auferstehung und der ewigen Seligkeit, hofften die zwölf Geschlechter Israels zu kommen, welche nach den Namen der zwölf Erzväter, der Söhne Jacobs, zwölf Geschlechter genennet werden: und obgleich zehn Stämme weggeführt, und als keine Stämme wiedergekehret waren, so waren doch viele von den verschiedenen Stämmen, die entweder in dem Lande gelassen, oder mit den zweien Stämmen wiedergekehret, und mit denselben vermengt waren. Diese Lebensart, welche hier vom Paulus und vom Jacobus Cap. 1. i. gebraucht wird, wird auch von den jüdischen Schriftstellern gebraucht. Die Verfasser der Mishna sagen 5): „Die zwölf Stämme bringen zwölf junge Kühe, und

„für Abgötterey bringen sie zwölf junge Kühe und zwölf Ziegenböcke.“ Man vergleiche hiernit Esr. 6. 17. c. 8. 35. Ingleichen sagen sie: „Zwölf Stämme werden eine Versammlung genennet 573, eilf Stämme heißen keine Versammlung.“ Dieses giebt uns den Grund an die Hand, warum der Apostel diese Lebensart gebraucht: denn hier stellet er die Israeliten als eine gottesdienstliche Versammlung vor, welche Gott beständig Nacht und Tag dienete, wie die Priester und die gesetzten Diener des Tempels, die das ganze Volk abbildeten, thaten, und mit Anhalten und Ernst suchete, daß sie zu der Errettung durch den Messias kommen mochte. Gill. Daß einige von den zwölf Stämmen in dem Lande Israels blieben, und einige von ihnen wiedergekehret, das kann man in der Anmerkung über Jac. 1. 1. bewiesen finden. Warum der Apostel sage, daß er wegen der Hoffnung der Auferstehung überhaupt befraget würde, da er doch nur wegen der Auferstehung Christi aus dem Tode zum Verhör gegogen war, davon sehe man vornehmlich die Anmerkung über Cap. 24, 15. Hierzu kann man noch sehen, daß der heilige Paulus diese Dinge so bey einander füge, weil nach der wahren Beschaffenheit der Sache, und nach dem Zeugnisse der Apostel, ja selbst nach der Meynung der Juden, die Auferstehung durch den Messias, oder durch Jesum Christum, ausgewirket werden muß. So heißt es, daß Gott uns durch Jesum auferwecken wüßte, 1 Thess. 4. 4. und daß Gott einen Tag gesetzt hätte, an welchem er die Welt einmal gerecht richten würde, da er Jesum zum Richter über Lebendige und Todte gesetzt, und allen das von Versicherung gethan, dadurch daß er ihn aus dem Tode auferwecket habe, Cap. 10, 47. c. 17, 31. Er war als der erste aus der Auferstehung der Todten auferstanden, v. 23. dieses Capitels: als der Erstling derer, die entschlafen sind, 1 Cor. 15, 20. Daber denn finden wir so aus-

(884) Man wird diese Stellen der heiligen Schrift, und sonderlich die paulinischen, auch in gegenwärtiger Schukrede gegründeten Lehrlätze, von der Hoffnung der Auferstehung der Todten, aus der Hoffnung des Messia, und seiner nach seinem Leiden erfolgten Auferstehung, viel deutlicher einsehen, wenn man bemercket, daß unter den alten Juden eine Überlieferung gewesen, „nach welcher der Herr mit dem Messia einen Vertrag gemacht hat, daß nach seiner ausgestandenen Leidensangst keiner unter den Israeliten solle verloren werden, und nicht die allein selig werden, die zu seiner Zeit leben, sondern auch die, welche schon in dem Staube verborgen liegen, und daß nicht allein die Todten selig werden, welche, von der Zeit des ersten Adams bis dahin, gestorben sind, sondern auch die unzeitigen Geburten, und nicht diese allein, sondern auch die, welche er beschloffen habe zu schaffen, und noch nicht geschaffen sind.“ Mit dieser Bedingung habe der Messias alles Leiden auf sich genommen. Die ganze Stelle verdient bey Schrötters Jesus der wahre Messias cap. 1. §. 95. p. 218. seqq. gelesen und erwogen zu werden, weil sie Pauli Worte sehr erläutert. Man findet auch p. 805. seqq. noch viele Zeugnisse der alten jüdischen Kirche gesammelt, aus welchen zu erhellen ist, daß sie die Auferstehung der Todten unter die Werke und in die Zeiten des Messia gesetzt haben. Auch die neuern Juden geben dieses zu, bef. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. II. c. 16. p. 893. seq. damit wird auch Whitby Erklärung des v. 7. erläutert.

und Tag Gott dienen, zu kommen hoffen: über welche Hoffnung ich, o Könia Agrippa, von den Juden beschuldiget werde. 8. Was? wird es bey euch ungläublich geurtheilet,

drücklich, Cap. 4. 1. 2. aufgezichnet, daß die Sadducäer sehr unzufrieden waren, nicht weil die Apostel erklärten, daß Jesus der Christus wäre, sondern weil sie durch Jesum die Auferstehung aus den Todten lehrten. Man bemerke hier auch, daß er dieses als die Hoffnung der zwölf Stämme vorstellet, ob es gleich von den Sadducäern geläugnet ward: weil, wie Josephus uns belehret <sup>c)</sup>, *ἐς ὅλην τὴν ἀνθρώπων ἔσως ὁ λόγος ἀπίστερον*, ihrer nur wenige waren; und diese wenige waren gezwungen, wenn sie Obrigkeiten seyn wollten, die Lehre der Pharisäer zu bekennen, *διὰ τὸ μὴ ἕκαστος ἀνέκτερος γίνεσθαι τοῖς πλείοσι*, da das gemeine Volk sie sonst nicht geduldet haben würde <sup>885)</sup>. Daß aber der Apostel hiet mit einem Abscheu auf die Lehre der Sadducäer rede, das erhellet aus den folgenden Worten v. 8. was? wird es bey euch ungläublich geurtheilet, daß Gott die Todten auferwecke? Es war bloß die Secte der Sadducäer, die dieses für ungläublich, und für etwas, das die Macht Gottes selbst überstiege, hielten, Matth. 22, 29. **Whitby.**

s) *Mischn. Horajoth, cap. 1. §. 5.* c) *Antiqu. Iud. lib. 13. cap. 2. p. 617.*

Ueber welche Hoffnung ich, o König Agrippa, von den Juden beschuldiget werde. Weil er predigte, daß diese Hoffnung bereits erfüllet, daß der Messias schon gekommen, und daß die Erhaltung, die Auferstehung und Seligkeit, durch ihn bereits zuwege gebracht wäre: hierüber war er von den Juden verklaget. Gill.

W. 8. Was? wird es bey euch ungläublich geurtheilet, daß Gott ic. (Die englische Uebersetzung liest, warum sollte es bey euch ungläublich geurtheilet werden, daß ic.) Bezä wollte ein Fragezeichen nach dem Worte *τί* gesetzt haben, und le-

sen, was? wird es bey euch ic. welches gewiß mit der gewöhnlichen Weise, wie Paulus spricht, übereinkömmt: und tausend solche Beyspiele kommen in alten Schriftstellern vor, wobey man von der Person, welche redend eingeföhret wird, setzen muß, daß sie die Regeln der Zierlichkeit der Rede genau verstehet. Doddridge. Die Lehre von der Auferstehung aus den Todten ward von den Heiden für eine ungläubliche Sache gehalten: und darum ward dieselbe von den stoischen und epicurischen Weltweisen zu Athen verpöttet, als Paulus sie dafelbst predigte. Ferner ward dieselbe auch von einer besondern Secte unter den Juden, den Sadducäern, verworfen. Man kann daher annehmen, daß der Apostel hier seine Rede an den Festus, den römischen Statthalter, und an die Obersten, welche Heiden waren, und diese Lehre nicht glaubeten, oder auch an den König Agrippa, der ein Sadducäer gewesen seyn kann, oder endlich an die Sadducäer, die an dem Hofe gewesen seyn mögen, richtete und dieselben frage, warum sie es ungläublich urtheilten, als eine Sache, die nicht geschehen könnte, daß Gott die Todten auferwecken würde <sup>886)</sup>. Dieses kann entweder von der besondern Auferstehung Christi, welche weder die Römer, noch die Juden, glaubeten, oder von der Auferstehung überhaupt, welche sie ebenfalls für unmöglich hielten, verstanden werden. Weil aber Gott allwissend und allmächtig ist, und sehr wohl weiß, wo ein jeder Theil der todten Leiber liege, und alles wieder zusammenbringen und mit Leben beselen kann; leichter, als dieselben aus nichts hervorbringen; und da seine Gerechtigkeit und Wahrheit zu erfordern scheinen, daß eben dieselben Leiber, die mit den Seelen im Sündigen oder in Unterdrückungen Theil genommen, auch an dem Wehe oder Wohl Theil haben: so kann es nicht für ungereimt, unvernünftig noch ungläublich

(885) Josephi Worte sagen mehr nicht als dieses: wenn die Sadducäer obrigkeitliche Aemter verwalteten, müßten sie sich, nach dem, was die Pharisäer sagen, richten, (*προσχωροῦντες*) womit nicht angezeigt wird, daß sie ihre Lehrsätze angenommen, sondern nur, daß sie nach den pharisäischen Grundsätzen, welche man für die rechthgläubige jüdische Lehre hielt, ihre Aussprüche richten müßten.

(886) Man hat alles dieses nicht übersehen, wenn man nur bemerket, daß Paulus eine gewisse figurliche Art zu reden, und desto kräftiger zu beweisen gebrauche, indem er aus vorher bewiesenen eingestandenen Sätzen, das Ungereimte zeigt, das aus Verläugnung der Folge fließet. Paulus hatte vorher ausgemacht, die Hoffnung auf den Messiam sowol, als der Auferweckung von den Todten, durch denselben sey ein von der jüdischen Kirche angenommener folglichs auch Agrippa unläugbarer Lehrsatz, wie konnte man denn widersprechen und als eine Ketzerey auslegen, daß er lehre, der Messias sey, auferstanden, und werde die Todten erwecken, da doch dieses selbst aus jener Lehre folge, daß es möglich sey daß Gott Todte erwecken könne, und also auch Jesum habe lebendig machen können, so daß man das Gegentheil, wie die Sadducäer thaten, ungereimt behauptete, das machet Agrippam zu keinem Sadducäer, sondern beweiset vielmehr das Gegentheil, daß dieser König den Artikel von einem zu erwartenden Messia und der Auferstehung der Todten geglaubt habe. Darum gieng ihm Pauli Beweis so kräftig ein.



let, daß Gott die Todten auferwecke?

9. Ich meynete wahrlich bey mir selbst, daß ich wider den Namen Jesu von Nazareth viele feindselige Dinge thun müßte. 10. Welches ich auch zu Jerusalem gethan habe; und ich habe viele von den Heiligen in die Gefängnisse geschlossen, da ich die Macht von den Oberpriestern empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, stimmete ich dazu bey. 11. Und durch alle Synagogen habe ich sie oft gestraffet und zu lästern gezwungen: und da ich über die Maasse wider sie wüthete,

v. 9. Apg. 8, 3. e. 9, 1. c. 22, 4. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13.

habe

gehalten werden, wenn man annimmt, daß Gott die Todten auferwecken werde <sup>887</sup>). Gill.

9. Ich meynete wahrlich bey mir selbst, daß ich ic. Dieses scheint ein (rednerischer) Tadel seiner selbst zu seyn, warum er sich nämlich über ihre Unwissenheit und ihren Unglauben, insonderheit in Ansehung dessen, daß Jesus der Messias, und daß er aus den Todten auferstanden wäre, verwunderte, da er doch vormals selber von dieser Art gewesen, so daß er Jesum selbst, seinen Gottesdienst, sein Evangelium, und seine Gesetze, ehrmals gelästert und seine Nachfolger verfolget hatte. Gill.

10. Welches ich auch zu Jerusalem gethan habe; und ich habe ic. In der Hauptstadt von Judäa, wo er erzogen und wohl bekannt war, stimmete er in den Tod des Stephanus ein, und bewahrte die Kleider der Zeugen unter der Zeit, da sie ihn steinigten. Hier holte er Männer und Weiber aus ihren Häusern, und brachte sie in die Gefängnisse: hier verfolgte er die Kirche Christi, und zerstreute die Gläubigen, so viel an ihm war; (man sehe Cap. 8, 3.) da er selbst von den Oberpriestern Macht empfangen hatte, so mit ihnen zu handeln. Gill.

Und wenn sie umgebracht wurden, stimmete ich ic. Es scheint hieraus zu erhellen, daß mehrere, als Stephanus ums Leben gebracht worden sind, ob wir gleich anderswo keine Meldung davon finden. Der Apostel Paulus saß nicht in dem Rathe, und ward auch kein Mitglied des Sanhedrins; aber er fand Wohlgefallen an dem Urtheile und billigte es: oder er gesellte sich zu den Eisernen, welche ohne einigen ordentlichen Rechtsprechung, die Christen anfielen, und sie ums Leben brachten, wo sie dieselben auch finden mochten. Einige übersetzen die Worte, ich trug das Urtheil; das ist, das Urtheil der Verurtheilung, welches das jüdische Sanhedrin über die Jünger Christi gefällt hatte: dieses nahm Paulus und trug es zu dem römischen Statthalter, daß es von ihm unterschrieben und durch seine Diener aus-

geführt würde. So eifrig war er in der Verfolgung der Heiligen. Gill. Paulus hatte keine Stimme in dem Sanhedrin: auch wissen wir nicht gewiß, daß vor des Paulus Befehlung jemand mehr als Stephanus, um des christlichen Glaubens willen, ums Leben gebracht ist; und in desselben Beurtheilung hatte keine Sammlung der Stimmen Platz. Die Meynung, wie Beza wohl anmerket, ist offenbar diese, daß er das Best, so viel möglich, in dem Falle mit Stephanus und in allen andern Fällen, die in Jerusalem, oder anderswo, vorgefallen waren, und deren möglicher Weise mehr gewesen seyn können, als gemeldet werden, wider sie aufsetzte. Die jüdische Uebersetzung drücket die Worte aus: ich gesellte mich zu denen, die sie verurtheileten; und Grotius merket an, daß die griechische-Redensart *κατήνευκα ἑσθον*, bisweilen diese allgemeine Bedeutung hat <sup>888</sup>). Doddridge.

11. Und durch alle Synagogen habe ich sie oft gestraffet. In Jerusalem, wo derselben viele waren; man sehe die Anmerkung über Cap. 24, 12. indem er sie dafelbst geschlagen und gegeißelt, wie die Gewohnheit war; man sehe Matth. 10, 17. Gill.

Und zu lästern gezwungen. Ich kann nicht mit dem gelehrten Wisnius u) gedenken, daß sich dieses darauf beziehen sollte, daß man die Christen nöthigte, die Gebetsformel zu gebrauchen, welche dem Gamaliel zugeschrieben wird <sup>889</sup>), worinne die christliche Religion, als eine Ketzerrey gemeldet wird, und deren Einführung, wie er sehet, zur Absicht hatte, die Christen von der Anbethung in den Synagogen abzuhalten. Jedoch die vielfaltigen Beyspiele, die wir haben, daß die Apostel in die Synagogen giengen, wo sie sich zur Anbethung gesellten, zeigen deutlich, daß dieses Gebeth so frühe nicht eingeführt gewesen ist. Eine bekannte Stelle aus dem Plinius v) lehret; daß die heidnischen Verfolger die Christen, wenn sie verhöret wurden, nöthigten, nicht allein Christi zu entsagen, sondern ihm so gar zu fluchen: und ich halte dafür,

(887) Daß Paulus hier nicht mit Festo und den Römern, sondern mit Agrippa und den Juden rede, welche die Auferstehung der Todten und die Zukunft des Messia erwarteten, das ist aus dem Anfange der Schutzrede Pauli deutlich zu erhellen.

(888) Wenn man die Worte, *καταθέρας ἑσθον* in einem etwas allgemeineren Verstande nimmt, und übersehet, mit Rath und That zu eines Urtheils Ausführung helfen, so wird alle Schwierigkeit wegfallen, vergl. die 292ste Anmerkung, es heißt etwas mehr als Cap. 22, 20. Wohlgefallen haben.

(889) Bes. die 209te Anmerkung.

habe ich sie auch bis in die ausländischen Städte verfolgt. 12. Als ich darüber auch, mit Gewalt und Vollmacht, welche ich von den Oberpriestern hatte, nach Damascus reisete, 13. Sah ich, o König, in der Mitte des Tages, auf dem Wege ein Licht über den Glanz der Sonne, das vom Himmel mich und diejenigen, die mit mir reiseten, umschien. 14. Und als wir alle zur Erden niedergefallen waren, hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach, und in der hebräischen Sprache sagte: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es ist dir hart wider die Stacheln die Fersen zu schlagen. 15. Und ich sprach: wer bist du Herr? Und er sprach: ich bin Jesus, den du verfolgest. 16. Aber richte dich auf, und stehe

v. 13. Ap. 9, 3. c. 22, 6.

daß für, es erhelle aus dieser Stelle, daß die Juden sie eben so auf die Probe gestellt haben <sup>890</sup>. Doddr.

u) Meletem. cap. 1. §. 22. v) Epist. lib. 10. ep. 94.

Und da ich über die Maasse wider sie wüthete, habe ich sie etc. Insonderheit zu Damascus; und von seiner Reise dahin, giebt er in den folgenden Versen Nachricht: oder die Worte können auch zu erkennen geben, daß er sie durch die Hefzigkeit seiner Verfolgung nöthigte, nach den ausländischen Städten zu flüchten, ob er ihnen gleich selber dahin nicht folgete; welches ein wahrscheinliches Ansehen hat, weil wir nicht lesen, daß er sonst wohin weiter, als nach Damascus reisete, da hingegen diejenigen, die er verfolgte, in Phönizien, Eypen und Antiochien, durch seine Verfolgung zerstreuet waren, Cap. 11, 19. Die Redensart kann übersetzt werden, selbst nach den Städten außerhalb, das ist, außer dem Lande Israels. Oft wird in den jüdischen Schriften von diesen und jenen Städten, die außer dem Lande waren,  $\text{קראי חוצה}$ , gesprochen. Gill.

B. 12. Als ich darüber auch mit Gewalt und Vollmacht etc. Da er eifrig war, die Heiligen zu verfolgen, sie in die Gefängnisse zu werfen, und sie zum Läßten zu nöthigen: so reisete er nach den vornehmsten Städten von Syrien, von denen er wußte, daß viele da waren, die an Christum glaubeten, es sey nun, daß sie bereits daselbst wohneten, oder daß sie durch die Verfolgung dahin gekommen waren; weil er von dem jüdischen Sanhedrin Vollmacht hatte, die Gläubigen von Damascus nach Jerusalem zu bringen, daß sie daselbst gestraffet würden; man sehe Cap. 9, 2. c. 22, 5. Gill.

B. 13. Sah ich, o König, in der Mitte des Tages. So lesen wir auch Cap. 22, 6. Dieser Umstand ist Cap. 9, 3. ausgelassen. Der Apostel redet hier den König wieder an, seine Aufmerksamkeit auf das, was er erzählen wollte, als etwas wunderbares und sehr wichtiges, von neuem zu erwecken. Gill.

Auf dem Wege ein Licht über den Glanz der Sonne. Auf dem Wege nach Damascus, nahe bey der Stadt, sah er ein Licht, welches das Licht der Son-

ne übertraf: sonst würde es mitten am Tage nicht zu unterscheiden gewesen seyn, noch einige Wirkung auf den Saul und seine Mitgesellen gehabt haben. Diese Nachricht von der Größe des Lichts, wird in den andern Stellen, wo er dieses erzählt, nicht gemeldet. Gill.

Das vom Himmel mich und diejenigen, die mit mir etc. Man lese Cap. 9, 3. c. 22, 6. Daß das Licht, welches vom Himmel herniederkam, seine Reisefahrten umgeben habe, das wird in den andern Erzählungen nicht gemeldet. Gill.

B. 14. Und als wir alle zur Erden niedergefallen waren. Saul, und die Männer, die mit ihm waren: aus Furcht vor der göttlichen Majestät, wovon nach diesem außerordentlichen Lichte geurtheilet ward, daß sie daselbst gegenwärtig wäre. In den andern Erzählungen wird nur von des Paulus Niederfallen zur Erde Meldung gethan. Wie das, was hier gesagt wird, mit der Nachricht, Cap. 9, 7. daß sie erschauet und kürzer stunden, in Uebereinstimmung zu bringen sey, davon lese man die Anmerkung daselbst. Gill.

Hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach, und in der hebräischen etc. Man sehe die Anmerkung über Cap. 9, 4. 5. Aus diesen Worten erhellet, daß Paulus ist Griechisch, und nicht in der hebräischen Sprache redete, wie Cap. 21, 40. Gill, Polus.

B. 15. Und ich sprach: wer bist du Herr? und er sprach: ich bin Jesus etc. Die irische und äthiopische Uebersetzung lesen, Jesus von Mozareth; man sehe die Anmerkung über Cap. 9, 5. Gill.

B. 16. Aber richte dich auf, und stehe auf deinen Füßen. Dieses, und was in diesem und den zweien folgenden Versen folgt, wird in keiner von den andern Erzählungen gefunden. Diese Worte werden nicht allein gebraucht, weil Paulus zur Erden gefallen war, und mit dem Leibe aufstehen sollte, sondern sie hatten auch die Absicht, ihn aufzurichten und gutes Muthes zu machen: denn ob er gleich so schöne zu Werke gegangen war; so geschah doch diese Erscheinung nicht, ihn zu zernichten und zu strafen, sondern

(890) Vef. Suicer T. I. p. 697. Man muß das Wort, zwingen, nicht von der Wirkung, sondern nur von seiner bösen Absicht verstehen, vergl. Gal. 2, 14.

stehe auf deinen Füßen: denn hierzu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen der Dinge zu setzen, beyde die du gesehen hast, und in welchen ich dir noch erscheinen werde: 17. Indem ich dich von diesem Volke, und von den Heiden erlöset, zu welchen ich dich nun sende, 18. Ihre Augen zu öffnen, und sie von der Finsterniß zu dem Lichte, und von der Macht des Satans zu Gott zu bekehren: auf daß sie Vergebung der Sünden, und

v. 18. Jes. 35, 5. c. 42, 7. c. 60, 1. Ephes. 1, 18. Coloss. 1, 13. 1 Petr. 2, 25.

den ihn aufzurichten und zu bessern. So ward dem Daniel, Dan. 10, 11. von dem Engel befohlen, zu stehen, um so seine Befürzung und Furcht zu lindern. Gill. Polus.

Denn hierzu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zc. Jesus erschien ihm nicht, Rache wegen erlittener Beleidigungen zu nehmen, sondern ihn zu einem Apostel zu machen, so daß er nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum ein Apostel war, Gal. 1, 1. Christus erschien ihm wesentlich, leiblich und in eigener Person; nicht bloß geistlich und in einem Gesichte: daher beruft er sich auch oft auf diese Begebenheit, insonderheit zum Beweise der Auferstehung Christi, und zum Beweise der Wahrheit seines Apostelamtes, 1 Cor. 9, 1. c. 15, 8. Das Werk des Apostels, als Jesu Dieners, bestand darinne, daß er von der gegenwärtigen Erscheinung, und von seiner Person, seinem Amte und seiner Gnade, die ihm nun durch den Geist der Weisheit und Offenbarung mitgetheilt war, und von dem, was ihm nachher durch den Ananias, wie auch unmittelbar von Christo und seinem Geiste bekannt gemacht wurde, Zeuge seyn sollte: denn der Apostel hat nachher verschiedene Gesichte und Offenbarungen gehabt; man sehe Cap. 22, 17. 18. c. 23, 11. 2 Cor. 12, 1-4. 7. Gill.

B. 17. Indem ich dich von diesem Volke, und von den Heiden zc. Durch das Volk muß man hier die Juden verstehen, wie die syrische Uebersetzung und zwey Handschriften des Beza nebst zweyen Abschriften des Stephanus lesen, und wie zugleich aus der Unterscheidung von den Heiden erhellet. Der Herr wußte, daß so bald Paulus bekehret wäre, und das Evangelium predigen würde, die Juden seine unverföhnlichen Feinde werden, und ihn zu verderben suchen würden: daher verspricht er ihm Sicherheit und Erlösung von ihnen sowol, als von den Heiden; und nachher ist der Apostel auch oft von ihnen, dieser Verheißung gemäß, erlöst worden. Gill.

(891) Sonderlich aber den Ungrund, die Thorheit und Schädlichkeit der Vorurtheile einsehen lernet, welche vom Saten und dem Fleische zu Grundregeln, wie alles Wandels in der Finsterniß, also insonderheit des Aberglaubens und falschen Religion, geleyet werden. Woraus deutlich erhellet, wie und warum in der Erleuchtung die Besserung des Verstandes und Willens so genau zusammenhängen. Diese Vorurtheile nennet Paulus *μεταδόγματα τῆ νόου*, die Eitelkeit des Sinnes, die Ungründlichkeit des Verstandes, Eph. 4, 17. woraus hernach Unwissenheit und Verblindung des Herzens folget. So war es bey Juden und Heiden, bes. *Vitringa* zu Jes. 42, 6. T. II. p. m. 503.

(892) Der verdorbenen und unbrauchbar gemachten Naturkräfte. Die Natur und das Wesen des Verstandes an sich, in seiner förmlichen Beschaffenheit, ist nicht verderbet, aber dessen Kräfte, Wirkung und Anwendung, sonderlich wo es auf den Glauben ankommt, 1 Cor. 2, 14.

B. 18. Ihre Augen zu öffnen, und sie von der Finsterniß zu dem Lichte. Ihre Augen, das ist, die Augen ihres Verstandes, waren verfinstert und verschlossen. Dieselben öffnen, heißt so viel, als den Verstand erleuchten, so daß man seinen verderbten Zustand sieht <sup>899</sup>, den verlorenen Zustand der menschlichen Natur, und seine eigene Ohnmacht bemerkt, die Unvollkommenheit des Gehorhams, und die Ungulänglichkeit der Gerechtigkeit des Menschen, zu seiner Rechtfertigung vor Gott beschauet, zugleich aber auch auf Christum, als den einzigen und hinlänglichen Seligmacher steht, und die Herrlichkeit der unsichtbaren Dinge, dort oben mit den Augen des Geistes betrachtet. Ob dieses nun gleich alles das Werk des Geistes ist, wodurch die Augen des Verstandes allein erleuchtet werden: so wird es doch dem Apostel, nicht als der wirkenden Ursache, sondern als dem Werkzeuge und dem Mittel, das der Geist Gottes gebraucht, zugeschrieben. Durch Finsterniß wird die Finsterniß der Natur <sup>892</sup>, die Finsterniß der Sünden, der Unwissenheit und des Unglaubens, worinne alle Menschen von Natur sind, verstanden: von dieser Finsterniß wurden sie zu dem Lichte, das ist, zu Gott, der das Licht selber ist, zu Christo, dem Lichte der Welt, und zu dem Lichte seines Wortes bekehret. Dieses ist eine Medensart, die bey den Juden an dem Passahfest gebräuchlich war, wenn sie dem Herrn für die Wohlthaten und Wunder, die er an ihnen und ihren Vätern gethan, lobeten und ihm danketen, daß er sie aus der Sklaverey zur Freyheit, aus der Traurigkeit zur Freude, aus der Finsterniß zu dem Lichte zc., gebracht hätte. Gill.

x) *Haggada* sabel *Pesach*, p. 23. Maimon. *Hilch. Chametz Vmatza* cap. 8. §. 5.

Und von der Macht des Satans zu Gott zu bekehren. Diese Macht des Satans besteht nicht in seiner Gewalt, über die übrigen Teufel, deren Fürst

und ein Erbtheil unter den Geheiligten, durch den Glauben an mich, empfangen. 19.  
Darum, o König Agrippa, bin ich dem himmlischen Gesichte nicht ungehorsam gewesen:  
20. Conz

Fürst und Haupt er ist; weswegen er der Oberste der Teufel, und der Oberste von der Macht der Luft genannt wird: sondern in seiner Macht über die Menschen der Welt, welche er durch Anmaßung besitzt; daher er der Oberste der Welt, der Fürst dieses Zeitalters, genannt wird. Auch wird hier nicht seine Macht über die Leiber der Menschen, sie mit Krankheit heilzusuchen, sondern seine Macht über die Seelen der Menschen, worüber er, als sein Königreich, herrscht, gemeinet <sup>893</sup>). Von dieser Macht und Tyranny sollten sie durch das Evangelium erlöst werden: jedoch nicht auf solche Weise, daß der Satan keine Macht mehr besitzen sollte, sie zu versuchen; sondern nur so, daß er sie nicht überwältigen, noch nach seinem Wohlgefallen leiten, vielweniger zerbrechen oder zernichten könnte <sup>894</sup>), weil sie allezeit auf Gott vertrauen, sich auf seine Gnade stützen und ihn lieben würden. Gill.

Zu daß sie Vergebung der Sünden: als eine freye Gnade Gottes durch das Blut Christi, das für uns vergossen ist, welche Vergebung allen, die an Christum glauben, auf ihren Glauben in dem Evangelio verheißen ist. Gill.

Und ein Erbtheil unter den Geheiligten, durch den Glauben &c. Durch Erbtheil wird entweder etwas gemeinet, was bereits genossen wird, wie Gott, der das Theil seines Volkes und das Loos ihres Erbes ist, oder wie Christus, der das gute Theil ist, welches niemals weggenommen werden soll; oder es besteht in den Segensgütern seiner Gnade, in der Vergebung der Sünden, der Rechtfertigung und der zur Kindshaft annehmenden Gnade: oder lieber, es wird dadurch die ewige Herrlichkeit und Seligkeit nach diesem verstanden; welche mit Anspielung auf das Land Canaan, das durchs Loos vertheilt wurde, ein Erbtheil oder Loos genannt wird; auch kann sie

mit einer Anspielung auf die Erbschaften der Menschen ein Erbtheil genannt werden, ob sie gleich alle irdische Erbschaften weit übertrifft, und unüberdlich im Himmel bewahret wird. Durch den Tod Christi erlangen wir dieses von dem himmlischen Vater, von welchem wir es nicht erkaufte, sondern aus freyer Gnade empfangen haben. Es ist ein Erbtheil für die Geheiligten, welche durch die ewige Erwählung <sup>895</sup>) von Gott dem Vater geheiligt, und von allen andern abge sondert sind; die in unerm Herrn Jesu Christo und durch denselben heilig gemacht sind, als welcher das Bundeshaupt seines Volkes ist, und für sie alle Heiligkeit in sich besitzt, die sie dadurch, daß sie mit ihm vereiniget werden, auch erlangen: dadurch daß sie an ihn glauben, werden sie durch die Zurechnung seiner Heiligkeit, und durch die Verdienste in seinem Blute geheiligt. Inwendig ist es der Geist Gottes, der sie wiedergebirt, und die Anfangsgründe der Gnade und Heiligkeit in ihnen hervorbringt; und so erlangen sie durch ihren Glauben alles, was sie in den Stand setzet, und ein Recht giebt, die ewige Seligkeit zu empfangen. Gill.

W. 19. Darum, o König Agrippa, bin ich dem himmlischen Gesichte &c. Mit dieser glanzreichen Erscheinung des Herrn begnadiget, und mit dieser Einsetzung durch ihn begabet, bin ich Christo nicht ungehorsam gewesen: sondern ich glaubete, was er sagte, und gehorchete seinen Befehlen, indem ich unverzüglich das Werk unternahm, das er mir befohlen hatte; man sehe Gal. 1, 16. Gill. Grotius saget, daß, obgleich Paulus durch dieses Gesicht gnugsam von der Wahrheit überzeugt wurde, es dennoch vollkommen in seiner Macht gelassen ward, demselben zu gehorchen, oder nicht: wie man in dem Anhange zu dem Testen Capitel des zweyten Briefes an die Corinthier bewiesen finden wird. Whitby.

W. 20.

(893) Ausführlicher wird sie Ephes. 2, 1. 2. 3. beschrieben. Man schwakte zu der Zeit Pauli im Orient viel von einer Weisheit, welche von der Macht der bösen Geister befreyen, und von der Finsterniß zum Lichte bringen sollte; allein diese Weisheit war selbst eine gnostische Finsterniß. Def. die Hist. crit. phil. T. II. p. 651.

(894) Daß der Satan nicht mehr seit Werk in ihnen, sowohl zu Ausübung aller Schande und Laster, als auch zur Behauptung der Abgötterey ausführen könnte, sondern sie dem Evangelio Jesu Christi gehorsam würden.

(895) Der Ausdruck des heil. Geistes hievon ist Ephes. 1, 11. 12. 13. zu finden, wo der Vorsatz des, der alle Dinge wirket, nach dem Rath seines Willens, und die Versiegelung des heil. Geistes, als des Pfandes unsers Erbes zu unserer Erlösung, als die wirkenden Ursachen dieses Erbes, das v. 13. die Seligkeit heißt, angegeben werden. Wer diesem Vorsatz und Rath des Willens Gottes, welchen man die Heilsordnung nennet, gehorsam ist, und das Werk Gottes an sich nicht hindert, der ist, wegen des erlangten Kindschaftsrechts, ein Erbe, Gal. 3, 29.

20. Sondern habe erst denen, die zu Damascus waren, und zu Jerusalem, und in dem ganzen Lande von Judäa, und den Heiden verkündigt, daß sie sich bessern und zu Gott bekehren sollten, indem sie der Befehring würdige Werke thäten. 21. Um dieser Sachen willen haben mich die Juden in dem Tempel gegriffen, und umzubringen gesucht.

v. 20. Apg. 9, 19. 28. c. 22, 17. 21. v. 21. Apg. 21, 30.

22. Da

**B. 20. Sondern habe erst denen, die zu Damascus waren &c.** Den Juden zu Damascus predigte Paulus zuerst (man sehe Cap. 9, 20. 22.), und hernach that er solches zu Jerusalem, und durch das ganze Land von Judäa, nachdem er jedoch vorher in Arabien gewesen, und nach Damascus wiedergekehret war. Daß er sich nach Jerusalem gewendet und daselbst geprediget habe, davon sehe man Gal. 1, 17. 18. verglichen mit Cap. 9, 28. Gill.

Und den Heiden verkündigt, daß sie sich bessern. Diese Geschichte zeigt, daß er vielen Heiden an verschiedenen Orten, zu Antiochien in Syrien, zu Iconien, Derben, Lystrn in Phoenicien, zu Philippi, Thessalonich und Beröden in Macedonien, und in verschiedenen Oertern von Griechenland und Asien, zu Athen, Corinth, Ephesus und anderswo, geprediget hat. Der Inhalt seiner Predigt war, daß sie sich von ihren Sünden überhaupt, als wider Gott begangen, und insbesondere von denen, welche sie als Juden oder Heiden verübet haben mochten, bessern sollten. Die Juden mußten sich von dem Gottesdienste, den sie nach den Befehlen und Uebertreibungen der Menschen beobachteten, bessern, weil sie dadurch das Gesetz Gottes vereitelten: sie mußten sich von der Verwerfung und Kreuzigung des Messias, von der Verfolgung der Apostel, von ihrem Vertrauen auf ihre Gerechtigkeit zu ihrer Rechtfertigung, bessern. Die Heiden mußten ihren ungezähmten Ausschweifungen, ihrem Aberglauben und ihrer Abgötterey entsagen, und sich nicht allein in ihren äußerlichen Werken, sondern selbst in dem Geiste ihres Gemüthes, bessern. Dieses mußte nicht bloß eine gesekliche, sondern eine evangelische Befehring seyn, welche der Glaube an Jesum allein, durch die Zueignung seines Blutes und seiner Gerechtigkeit, verursacht; eine Befehring, die durch ein Gefühl von Gottes Liebe erwecket und unterstützt wird, und ein Theil der evangelischen Haushaltung ist. Dieses setzt inzwischen doch in dem Menschen kein Vermögen, sich zu bekehren, voraus; weil niemand, so lange ihm ein Gefühl von der bösen Natur der Sünde fehlet, und so lange die Härte seines Herzens dauret, welche niemand, als Gott, zu vertreiben vermögend ist, sich bekehren kann:

aber wenn er ein Gefühl davon erlanget, so bekehret er zu Gott, ihn zu bekehren. Gill.

Und zu Gott bekehren sollten. Dieses muß nicht von dem ersten Werke der Befehring, welches das Werk Gottes, nicht des Menschen Werk ist, als in welchem der Mensch sich leidend verhält: sondern im Gegentheile von der Folge dieser Gnade Gottes genommen werden, die in einer Zueignung der vergehenden Gnade Gottes, in einem Vertrauen auf ihn zur Rechtfertigung, zum Leben und zur Seligkeit, und in einem Gehorsam gegen seine Gebote besteht <sup>895</sup>. Gill.

Indem sie der Befehring würdige Werke thäten. Man sehe Matth. 3, 8. Diese werden besonders, 2 Cor. 8, 11. genannt: sie sind das Gegentheile von den bösen Werken, deren sich diejenigen, welche bekehret werden, vorher schuldig gemacht haben. Diefelben nun müssen nach dem Willen Gottes, der in seinem Worte erklärt ist, vollbracht werden: und alles, was nicht nach diesem Worte Gottes verrichtet wird, ist kein gutes Werk. Sie müssen aus einer Liebe zu Gott herühren: denn, wenn sie aus Furcht vor Strafen, oder mit verkehrten Absichten gethan werden, zeigen sie, daß sie allein aus einer geseklichen Befehring kommen, nicht aus dem Glauben an Christum entspringen, und weder in seinem Namen, noch durch seine Kraft gesehen. Alle solche gute Werke sind die Zeichen einer wahren Befehring und Stücke des evangelischen Bundes. Gill.

**B. 21. Um dieser Sachen willen haben mich die Juden &c.** Die asiatischen Juden nämlich, welche in dem Tempel die Hände an ihn legeten, und ihn sogar zu tödten trachteten: und das um keiner andern Ursache willen, als weil er den Heiden predigte, und denselben die oben gemeldeten Lehren vortrug. Man lese auch Cap. 21, 27-31. Gill. Bezä hat sehr wohl angemerket, daß die Kraft des Wortes *μαρτυροῦμαι* (welches durch umbringen übersetzt ist) so viel zu erkumen gebe, als, mit ihren eigenen Händen tödten. Dasselbe wird hier desto füglich gebrauchet, weil man Grund hat zu gedenken, daß Paulus in einer Versammlung, welche dem Ammen nach viel geringer von Anzahl und weniger erbittert war,

(895) Weil durch den Anfang der Befehring die mächtig wirkende Gnade Gottes in der Seele des Menschen die Kraft mittheilet, daß er den weitern Wirkungen Gottes gehorsam werden kann, wenn er sich ihnen nicht muthwillig widersezet; so fordert deswegen die heil. Schrift das Bueßthun und Befehren von dem Menschen, obgleich alles, was zur seligen Sinnesänderung in ihm vergeht, von Gott und seinem Geiste gewirkt wird, Phil. 2, 13. 2 Cor. 3, 5.

22. Da ich dann Hülfe von Gott erlanget habe, stehe ich bis auf diesen Tag, und bezeuge beyden dem Kleinen und dem Großen: indem ich nichts sage, außer was die Propheten und Moses gesprochen haben, das geschehen sollte: 23. Nämlich daß der Christus leiden mußte, und daß, indem er der erste aus der Auferstehung der Todten wäre, er ein Licht diesem Volke, und den Heiden, verkündigen würde. 24. Und als er diese Dinge

v. 23. 1 Cor. 15, 20. Col. 1, 18. Offenb. 1, 5. Luc. 2, 32.

zur

war, als das Volk, das ihn in dem Tempel umringte, zerrissen gemorden seyn würde (*διάρτανδι*)<sup>497</sup>; man vergleiche Cap. 23, 10. *Whitby*.

22. Da ich dann Hülfe von Gott erlanget habe &c. Beydes in der Verkündigung des Evangelii, und in der Entrinnung aus vieler Gefahr, hatte er Hülfe von Gott erlanget: denn er hatte ihn zu verschiedenen malen, nach seiner Verheißung v. 17. sowohl von Juden als Heiden, erlöst; insonderheit von den asiatischen Juden, da sie ihn unzubringen trachteten, durch Zuthun des Obersten Lyfias, der ihn ihren Händen entriß; wie auch von den Nachstellungen, welche ihm die Juden legeten, und von den verschiedenen Mitteln, welche sie sowohl bey dem Festus, als bey dem Felix gebraucheten, ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Der Herr erziehen ihm, und bewahrte ihn vor allen ihren verderblichen Unterschmungen wider ihn: so daß er, obgleich in Fesseln, dennoch lebendig geblieben war, und bis auf diesen Tag im Leben stand. *Gill*. Durch das, was er hier sagt, giebt er, der Wahrscheinlichkeit nach, zu erkennen, was er von der letzten Zwischenkunft der göttlichen Vorsehung zu seinem Vortheil für eine Meinung hegete. Davon ist etwas in der Anmerkung über Cap. 25, 4. berührt worden. *Woddridge*.

Und bezeuge beyden dem Kleinen und dem Großen &c. Königen und Unterthanen, als dem Agrippa, dem Festus, den Obersten und den Vornehmsten der Stadt, und dem gemeinen Volke, Menschen von hohem und niedrigem Range, Reichen und Armen, Sklaven und Freyen, Jungen und Alten, von was für Stande, Jahren und Geschlechtere sie auch seyn mochten, allen bezeugte er, indem er nichts sagte, außer was die Propheten und Moses &c. Dieses sagt er, um es der ihm zur Last gelegten Verschuldigung entgegen zu setzen, als ob er wider Moses, den Tempel und das Volk der Juden gesprochen hätte: da doch im Gegentheil seine Lehre mit den Schriften des Moses und der Propheten von dem Messias vollkommen übereinstimmte. *Gill*.

23. Nämlich daß der Christus leiden mußte: große Schmerzen an Seel und Leibe, ja den Tod selbst, nach dem Moses, 1 Mos. 3, 15. welches auch

durch viele Schattenwerke, und durch die Opfer, welche Gott eingesetzt hatte, zu erkennen gegeben wird. Auch ist dieses die beständige Nachricht aller Propheten; man sehe Ps. 22, 1. 2. 6. 7. 11: 21. Jes. 53, 2. 3. &c. Dan. 9, 26. Zach. 9, 9. c. 12, 10. c. 13, 6. 7. Daß er in seiner Würde, als Messias, leiden sollte, das wird insonderheit Ps. 22, 6. 69, 9. Jes. 53, 3. die verschiedenen Umstände, welche bey seinem Tode zusammenkommen und zu seinem Leiden dienen würden, als die Verrathung durch einen von seinen Jüngern, die Verkaufung für dreyßig Silberlinge, die Verlängung durch seine Jünger, seine Kreuzigung zwischen zweyen Dieben, die Vertheilung seiner Kleider, die Tränkung mit vermishtem Essig und Galle, und die Durchstechung seiner Seite, werden alle Ps. 22, 18. 41, 9. 69, 21. Jes. 53, 12. Zach. 11, 12. 13. c. 12, 10. c. 13, 7. gemeldet. Mit allen diesen Weissagungen nun stimmte die Lehre der Apostel wegen des Jesu von Nazareth, wovon sie sagten, daß er der Christus wäre, überein. *Gill*. *Tō d, arōi tō d, arōi*: es wird hier für *ōri*, daß, genommen, saget *Decumenius*; man sehe die Anmerk. über 1 Tim. 5, 10. Hebr. 3, 11. <sup>899</sup> *Whitby*.

Und daß, indem er der erste aus der Auferstehung der Todten wäre. Ein Vorbild hiervon finden wir in der Erlösung Jaacs, 1 Mos. 22, 12: 14. verglichen mit Hebr. 11, 19. und die Sache selbst ist durch verschiedene Propheten, Ps. 16, 10. Jes. 26, 19. Hof. 6, 2. vorhergesaget. *Gill*.

Er ein Licht diesem Volke, und den Heiden, verkündigen würde. In eigener Person sollte er solches den Juden, und durch seine Apostel den Heiden verkündigen. In den Schriften des Moses wird von ihm, als von einem großen Propheten, den Gott mitten in Israel erwecken würde, und nach welchem sie hören sollten, und als von dem Schiloh, zu dem sich die Völker versammeln würden, gesprochen, 1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. und daß er ein Licht sowohl für Heiden als Juden, durch das Amt des Evangelii seyn würde, das wird von den Propheten, Jes. 9, 2. c. 42, 6. c. 69, 6. vorhergesaget. Diese Dinge nun hatte der Apostel in seiner Predigt, diesen Schriften sehr gemäß, bekräftiget. *Gill*.

B. 24.

(897) Da die heimlich verschworne Morte der Juden, nicht durch einen gewaltsamen, sondern durch einen Meuchelmord, Paulum aus dem Wege zu räumen suchte, so hat man keinen Grund, die etymologische Bedeutung dieses Wortes so genau zu betreiben, indem es gar oft bloß heißt: einen umbringen, wie schon Boisius in Collat. p. 494. erinnert hat.

(898) Es kommt oben schon v. 8. in diesem Gebrauche vor; bes. *Devarius de partic. Gr. p. 115*.

zur Verantwortung sprach, sagte Festus mit großer Stimme: du rahest, Paulus: die große Gelehr-

**W. 24.** Und als er diese Dinge zur Verantwortung sprach. Da er die Lauterkeit und Unschuld seines vorigen Wandels und Lebens bekräftiget, sich in dieser Absicht auf die Juden selbst berufen, und die Vorurtheile wider den christlichen Gottesdienst, womit er befaßten gewesen wäre, erklärt hatte; da er zugleich das himmlische Gesicht und die göttlichen Befehle, die er empfangen hätte, erzählte; da er anführte, daß in seiner Anwesenheit alles mit dem Befehle des Moses und den Propheten, wofür die Juden solche Ehretribühung hegeten, übereinstimmete. Gill.

Sagte Festus mit großer Stimme: damit alle es hören möchten, da er möglicher Weise auch ein wenig unwillig seyn mochte, weil Paulus den Agrippa so oft angedeutet, und ihn dabey kaum bemerkt hatte. Gill.

Du rahest, Paulus: du bist nicht bey Verstande, da du von einem solchen Gesichte und einer solchen Erscheinung, und insonderheit von einer Auferstehung jemandes aus dem Tode, sprichst 899. Es ist keine ungewöhnliche Sache für die Diener des Evangelii, daß sie für thörichte Menschen gehalten werden. Von unserm Herrn selbst ward gesagt, daß er außer sich selbst wäre, daß er raeste, und von dem Teufel befaßten wäre: und so gieng es auch mit seinen Aposteln, Marc. 3, 21. Joh. 10, 20. 2 Cor. 5, 13. Es ist auch kein Wunder, daß natürliche Menschen solche Gedanken von ihnen fassen: weil alles, was sie vortragen, außer ihrem Kreise ist, und über ihren Verstand geht. Gill.

Die große Gelehrsamkeit bringt dich zur Kaserey. Man urtheilet von dem Paulus, daß er in der hebräischen, syrischen, griechischen und lateinischen Sprache wohl erfahren gewesen: er war auch in den Dichtern wohl bewandert, und ein ausnehmender Redner, wie aus seinen Vertheidigungsreden erhellet. Festus bemerkte diese seine Gelehrsamkeit, und hörte ihn den Moses und die Propheten nennen, als Schriften, die ihm ganz unbekannt waren. Da nun großer Fleiß im Lesen und viele Uebung die Menschen bisweilen zur Schwermüthigkeit, und hernach zum Unsinn zu verfallen veranlaßet: so urtheilte Festus, daß es mit dem Paulus eine solche Verwandtniß hätte. Er kann auch einer gewissen Nährung von des Pau-

lus Worten gewahr geworden seyn: und da er nicht wußte, durch was für einen Geist er redete, kam er solches der Gelehrsamkeit des Paulus, nicht der wahren Ursache, zugeschrieben haben. Gill, Polus. Möglicher Weise kam er gewußt haben, daß der Apostel in seinem Gefängnisse einen großen Theil der Zeit mit Lesen zubrachte: und dadurch kam er am süssigsten auf die Gedanken gerathen seyn, daß der Apostel raeste. Nichts verhängers und zugleich lächerlichers (welche beyde Dinge oft mit einander gepaart gehen) kann erdacht werden, als die Mutmaßung, welche Herr Collins y) über diese Worte anstellte, als ob Paulus, durch die Anführung der Schriften des alten Bundes auf eine allegorische Weise, dem Festus zu dieser Erinnerung Anlaß gegeben hätte: da es nicht einmal gewiß ist, daß Paulus irgend eine besondere Stelle der Schrift in seiner ganzen Rede angezogen, vielweniger dieselbe allegorisch ausgelegt habe. Auch würde es für den Festus, der in den jüdischen Weisagungen ganz und gar ein Fremdling war, unmöglich gewesen seyn, irgend ein Urtheil über die eigentliche oder uneigentliche Anwendung derselben zu fällen. Ein jeder Mensch von nur gemeiner Aufmerksamkeit würde leicht sehen, daß, wenn über eine solche Sache Zweifel wäre (wie es wirklich nicht ist), die Ueberzeugung des Agrippa, der in den jüdischen Schriften so wohl bewandert war, einen stärkeren Beweis an die Hand gegeben haben würde, zu zeigen, daß Paulus die Weisagungen recht angewandt hätte, als der Zadel des Festus für das Gegenheil. Es mußte dem Festus ganz ungereimt vorkommen, den Paulus (wie er zuletzt thut) von einer Auferstehung aus dem Tode, die in Jesu, als dem Erstlinge, erfüllt sey, reden zu hören: oder ihn vorgeben zu hören, daß jemand aus den Juden, die er für ein barbarisches Volk ansah, kommen sollte, nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch selbst die Heiden, und unter andern die feinen und gelehrten Römer und Griechen zu erleuchten. Nimmt man dieses alles mit der Art und Weise, wie Paulus gesagt hatte, daß ihm dieses geoffenbaret wäre, zusammen: so mochte ein Halbdenker, wie Festus gewesen zu seyn scheint, dadurch vollkommen veranlaßet werden zu schließen, daß er ein Träumer von Gesichten, ein Schwärmer wäre. Doddridge.

y) Gründe und Ursachen u. S. 172.

W. 25.

(899) Allem Ansehen nach glaubete Festus, Paulus hätte sich in seinem Studiren in der alten Weisen und Propheten Schriften verflüßiget, und wäre dadurch in eine Begeisterung gerathen, dergleichen Entzückungen und Entrückungen des Verstandes man bey Griechen und Römern bisweilen den Rednern, und sonderlich den Dichtern, beylegte. Denn er verstund nichts von der Sache, und da er von Mose und von Erscheinungen redete, so konnte er sich leicht einbilden, es sey so etwas dahinter. Der Herr D. Zeumann p. 629. steht es auch auf solche Weise an. Bey einer solchen Begeisterung, oder, wie es bey den Dichtern genennet wurde, Kaserey, konnte der nachmalige Gebrauch des Verstandes doch bestehen.

Gelehrsamkeit bringt dich zur Raserey.

25. Aber er sprach: ich rase nicht, mächtigster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit, und eines gesunden Verstandes. 26. Denn der König weiß von diesen Dingen, zu welchem ich auch, so daß ich Freymüthigkeit gebrauche, spreche: denn ich glaube nicht, daß ihm etwas von diesen Dingen verborgen ist, denn es ist in keinem Winkel geschehen.

27. Glaubest du, o König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du ihnen glaubest.

28. Und Agrippa sprach zum Paulus: du

v. 26. Joh. 18, 20. bewe-

B. 25. Aber er sprach: ich rase nicht, mächtigster Festus. Paulus antwortete dem Festus, ob ihm derselbe gleich so schmächtig begegnet war, mit einem Ehrentitel: nicht aus Furcht oder Schmeicheley, sondern nach Gewohnheit. Gill. Dieser Antwort scheint in diesem Zusammenhange ausnehmend schön: und wenn große und rechtschaffene Männer, denen eine schöne und unverfälschte Begegnung in ihrer Vertheidigung des Evangelii widerfähret (wie sich oft zuträgt), hieraus lernen möchten, sich mit solcher Maßigung aufzuführen: so würde die Sache der Christen dadurch eine große Stärke erlangen. Doddr.

Sondern ich rede Worte der Wahrheit, und eines gesunden Verstandes. Worte, die an sich selbst wahr waren, und mit den Schriften der Wahrheit auch vollkommen übereinstimmten. Einige besondere Lehren des Evangelii, und insonderheit solche, wie Paulus meldete, werden in der heiligen Schrift Worte der Wahrheit, getreue Worte, genannt: als, daß Jesus der Sohn Gottes, daß er Gott, im Fleische geoffenbaret, daß er in die Welt gekommen ist, Sünder selig zu machen, daß er gelitten hat, gestorben und von den Todten auferstanden ist, und daß, da er der Erste aus der Auferstehung der Todten ist, er andere gleichfalls auferwecken wird; man sehe 1 Cor. 15, 1. 3. 4. Gal. 3, 1. 1 Tim. 1, 15. c. 3, 15. 16. 2 Tim. 2, 18. 1 Joh. 2, 21. 22. Und dieses sind auch Worte eines gesunden Verstandes: sie befassen die Weisheit eines Gottes, und bringen den Menschen eigentlich zu einem gesunden Verstande; sie lehren den Menschen mäßig, gerecht und gottselig zu leben, und so einen Wandel eines gesunden Verstandes zu führen. Gill.

Raphelius zeigt, wie Beza bereits vor ihm angemerket hatte, das *σωφροσύνην* nach der äußersten Genauigkeit das Gegentheil von *μανία*, Raserey, ist 2). Doddridge.

2) Raphael. ex Xenoph. p. 188.

B. 26. Denn der König weiß von diesen Dingen 2c. Agrippa, der in Judäa erzogen war, mußte notwendig von dem Leben und der Lehre, von dem Tode und der Auferstehung unsers Seligmachers, wie auch von den Wunderwerken, die durch ihn und seine Jünger verrichtet waren, gehört haben. Aus

den Schriften des Moses und der Propheten, worin er wohl bewandert war, wußte er, daß diese Dinge in Ansehung des Messias Platz haben mußten; auch begriff er daraus, daß derselbe ein Licht für die Juden und Heiden seyn sollte: und durch die Erzählung des Apostels hörte er, daß es mit Jesu von Nazareth diese Verwandniß hätte. Darum redete Paulus auch freymüthig gegen ihn. Polus, Gill.

Denn ich glaube nicht, daß ihm etwas von diesen Dingen 2c. Die Amtsführung Jesu war offenbar gewesen; seine Wunderwerke geschahen öffentlich; sein Tod an dem Kreuze unter Pontio Pilato war allgemein bekannt; seine Auferstehung aus den Todten ward kräftig bestätigt, und die Ertheilung des Evangelii an Juden und Heiden war gewiß; da dieses alles nun etwas öffentliches war: so konnte er nicht glauben, daß dem Agrippa solches unbekannt seyn sollte. Gill.

B. 27. Glaubest du, o König Agrippa, den Propheten: 2c. Glaubest du den Weissagungen des alten Bundes, und was von der Person, dem Amte, Leiden, Tode und der Auferstehung des Messias vorhergesaget ist? Ich bin versichert, daß du glaubest, daß sie durch eine göttliche Eingebung geschrieben sind; du kennest das Gewicht und Insehn ihrer Weissagungen, und glaubest, daß dieselben wahr sind. Durch diese Art des Ausdrucks will Paulus ihm gelinde zu verstehen geben: Wenn du den Propheten glaubest, warum glaubest du nicht an Christum, von welchem sie geweissaget haben? Gill, Doddridge, Polus.

B. 28. Und Agrippa sprach zum Paulus: du bewegest mich beynabe 2c. Das ist, den Glauben an Jesum, als den Messias, zu bekennen, seine Lehre anzunehmen, und mich seinen Befehlen zu unterwerfen: worinn es besteht, ein Christ, wenigstens äußerlich, zu seyn 900). Und wenn er saget, du bewegest mich beynabe, oder in einem wenigen, so ist seine Meynung, daß er auf ein wenig nach beredet wäre, den christlichen Glauben anzunehmen; oder in einigen Absichten, oder lieber, in weniger Zeit hatte Paulus so viel bey ihm ausgewirket, daß er zu dem christlichen Gottesdienste geneigt zu seyn schien: wiewol inzwischen die erste Bedeutung, daß er beynabe, oder

(900) Agrippa redet wol nur von einem äußerlichen Bekenntnisse und Beyfall, daß Jesus der von den Propheten versprochene Messias sey. An die von Paulo berührte Herzens- und Sinnesänderung dachte er wol nicht.



bewegest mich beynahē, ein Christ zu werden. 29. Und Paulus sprach: ich wünschte wol von Gott, daß, beyndes beynahē und gänzlich, nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche werden möchten, wie ich bin, ausgenommen diese Banden. 30. Und als er dieses gesaget hatte, stund der König, und der Statthalter, und Berenice, und die mit ihnen saßen, auf: 31. Und da sie auf die Seite gegangen waren, sprachen sie zu einander und sagten: dieser Mensch thut nichts, was des Todes oder der Banden

v. 29. 1 Cor. 7, 7. v. 31. Ap. 23, 9. c. 25, 25.

würdig

auf ein wenig nach <sup>901</sup>) ein Christ werden möchte, die beste zu seyn scheint; wie aus des Apostels Antwort erhellet. Dieses sagte er entweder im Ernste, oder zum Spotte: jedoch scheint das erste am wahrscheinlichsten zu seyn, so daß es aus der Uebersetzung seines Gemuthes, die er nicht verbergen konnte, herrührete. Gill. Auf gleiche Weise saget Plato, ἔγωγε οὐ καὶ περὶ ποιητῶν ἐν δλίγῳ τάρῳ, ich weiß beynahē dasselbe von den Dichtern. Ἐν δλίγῳ wird durch σκεδῶν erklärt a). Diejenigen, welche diese Worte also übersetzen, wolltest du in so kurzer Zeit mich bewegen, ein Christ zu werden: müssen sich gewiß irren, wie aus den folgenden Worten des Apostels erhellet, ich wünschte wol von Gott, daß ἐν δλίγῳ καὶ ποσῶ, beyndes beynahē und gänzlich, nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche werden möchten, wie ich bin. Whitchy. Wenn man diese Worte, als spottweise gesprochen, erklärt (nicht anders, als ob gesagt wäre, ἐν δλίγῳ καὶ ποσῶς &c. „dieses ist eine sehr kurze Weise mich zu bewegen, ein Christ zu werden,“): so muß man annehmen, daß Agrippa sehr unzeitig und ungereimt spottete. Wenn auch gleich in den Worten eine Zweydeutigkeit seyn möchte, wenn man sie alleine liest: so muß doch die Art zu sprechen, welche entweder feyerlich und sehr ernstlich, oder mit einem verächtlichen Gesichte geschehen ist, ohne allen Zweifel den Sinn gewiß bestimmen. Nun erheller deutlich, aus der Antwort des Paulus, und aus dem Verstande, worinn er dabey die Worte ἐν δλίγῳ, beynahē, gebrauchet, indem er sie den Worten ἐν ποσῶ, gänzlich, entgegensetzet, daß er ihn als einen, der ernstlich redete, und in der That meynete, daß er bald bewegen wäre, ein Christ zu seyn, versteht. = = Diese Worte so auszulegen, als ob Agrippa meynete, „du bewegest mich, ein beynahē Christ,“ das ist, ein heuchlerischer Befehrer, „zu seyn, oder zu werden,“ das ist ebenfals wider die Absicht der Worte: auch konnte für den Agrippa keine Versuchung seyn, so zu scheinen. Doddridge.

a) Schol. Aristoph. p. 837.

W. 29. Und Paulus sprach: ich wünschte wol von Gott, daß ic. Dieser Wunsch des Apostels zeigt seine Geneigtheit für die Seelen der Menschen, und seine große Begierde zu ihrer Befehrung:

wie auch seine Meynung von der dazu nöthigen Kraft und Gnade Gottes. Er wünschet, daß nicht allein Agrippa, sondern alle, die daselbst gegenwärtig waren, nicht bloß beynahē und in einem kleinen Grade, sondern vollkommen, in dem vollkommensten Verstande, solche Christen werden möchten, wie er war: daß sie Christum so wohl kennen, an ihn so wohl glauben, ihn so sehr lieben, ihm so eifrig dienen und gehorchen möchten. Er wünschet solches von Gott; da er wußte, daß solches nicht gänzlich aus dem Menschen, sondern daß es die Gnade Gottes ist, wodurch jemand in der That ganz und gar ein Christ wird; es ist das Werk Gottes und nicht der Menschen: und dieses wünschet der Apostel dem Agrippa und allen seinen Zuhörern. Gill.

Ausgenommen diese Banden. Einige, wie auch Grotius, haben gemeinet, der Apostel ziele hienit auf seine Gefangenschaft überhaupt; indem sie bewähren, es würde sich nicht geschickt haben, ihn in Fesseln vor den Agrippa und die Berenice zu bringen, daß er sich verteidigen möchte; jedoch hierauf kann man billig antworten, daß solches in alten Zeiten gebräuchlich gewesen b) Doddridge. Bande und Gefangenschaft waren beschwerlich und verächtlich; und ob er dieselben gleich, als ein Christ, geduldig ertrug, so waren es doch keine wünschenswerthe Dinge: die Ausnahme ist daher christlich und liebreich. Gill.

b) Tacit. Annal. lib. 4. c. 28.

W. 30. Und als er dieses gesaget hatte, stund der König ic. Der König Agrippa stund nebst dem römischen Statthalter und seiner Schwester von dem Richtersthule auf, und veranlassete, daß die Obersten und Vornehmsten von Cäsareen, welche mit ihnen in dem Rathe saßen, auch aufstünden, nachdem Paulus das obengemeldete gesaget hatte, damit der Eindruck, den Paulus auf die Gerichtsversammlung zu machen ansiehe, nicht weiter gehen möchte. Gill, Dodd.

W. 31. Und da sie auf die Seite gegangen waren, sprachen sie ic. In einem gewissen abgesonderten Zimmer des Statthalters sprachen sie mit einander, damit das gemeine Volk ihre Gespräche unter einander nicht hören, noch ihren Schluß und ihre Meynung von dem Paulus wissen möchte. Gill. Und sagten: dieser Mensch thut nichts, was

des

(901) Lutherus hat wol am deutlichsten und verständlichsten das ἐν δλίγῳ übersetzet: es steht nicht sicut u. f. w.

würdig sey. 32. Und Agrippa sprach zu dem Festus: dieser Mensch könnte losgelassen werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Des Todes ic. nach den römischen Gesetzen: denn bisher waren noch unter den Römern keine Gesetze wider die Christen, in so fern sie Christen waren, noch auch wider das Bekenntniß und die Predigt von Christo. Gill.

32. Und Agrippa sprach zu dem Festus. Er erklärte seine Meynung als einen Rath, nicht so, daß er etwas selber bestimmte: denn das hing von dem Festus, dem römischen Statthalter und Richter, ab. Gill.

Dieser Mensch könnte losgelassen werden, wenn er ic. Da er sich auf den Kaiser berufen hatte, konnte ihn keine niedre Obrigkeit loslassen <sup>902</sup>. Durch die göttliche Vorsehung hatte es sich so gefügt, daß er sich auf den Kaiser berufen hatte, damit er Christo zu Rom Zeugniß geben möchte. Inzwischen dienet diese Erklärung des Agrippa und der übrigen zu einem großen Beweise von des Paulus Unschuld. Gill. Ob diese Erklärung des Agrippa gleich des Paulus Erlösung nicht gewiß machte: so

konnte es ihm doch Dienste thun, daß durch eine so gelehrte und ansehnliche Person von dem jüdischen Volke, und von demselben Gottesdienste, ein Zeugniß seiner Unschuld gegeben ward. Festus wird aus diesem Grunde eine bessere Meynung von ihm gefaßt, und dem Hauptmanne, der bey ihm war, Befehle gegeben haben, ihm mit desto mehrerer Achtung zu begeben. Ob es nun gleich hier (daß ich dieses noch beysüge) ein unglücklicher Umstand für den Paulus scheint, sich auf den Kaiser berufen zu haben: so war es doch zu der Zeit, da er solches that, die beste Weise zu seiner Sicherheit, und er hatte Ursache, hierauf seine Gedanken mit einigem Vergnügen fest zu richten. Im Vorhergehenden haben wir schon angemerkt, daß seine Reise nach Rom, unter dem Namen und den Umständen eines Gefangenen, von der Vorsehung geschickt und registet wurde, einige wichtige Absichten zu erfüllen. Man vergleiche Phil. 1, 12. ic. Doddridge.

(902) Es war aber der Landpfleger keine niedre Obrigkeit, sondern er stellte den Kaiser und dessen allerhöchste Gerichtsbarkeit vor. Es scheint also nur eine Ausrüde des Landpflegers gewesen zu seyn, um aus dem Gewirre zu kommen; und die Vorsehung registete es also, daß Paulus auch in Rom von Jesu zeugen mußte.

## Das XXVII. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir eine Nachricht I. von des Paulus Reise nach Rom, wobey erzählt wird, wie und mit wem er diese Reise that, an was für Orter, sie länderten, und wie unglücklich die Schifffahrt wegen widriger Winde war, v. 1:3. II. Von des Paulus Schifffbruche und Verfolge von dieser Reise, nebst den Umständen desselben, wie Paulus den Hauptmann und die übrigen, wegen der Gefahr, ihre Reise fortzusetzen, warnete, aber vergebens, wie sie ihre Reise beschleunigten nach Pbonix zu kommen, und daselbst zu überwintern, und was für besondere Umstände sowohl vor als bey dem Schifffbruche selbst vorfielen, v. 9:43.



Und als es beschloffen war, daß wir nach Italien abfahren sollten, überlieferten sie

v. 1. Apg. 27, 12.

den

3. Und als es beschloffen war, daß wir nach Italien ic. Einige alte Handschriften lesen, nebst einigen alten Uebersetzungen, daß er nach Italien abfahren sollte: welches vielmals eigentlicher scheint, weil diejenigen, die den Paulus wegsänderten, keine Macht über den Lucas, oder den Krisparchus, hatten. Inzwischen beschloffen diese doch, wiewol freywillig, mit hinabzufahren. Doddridge. Die Hauptstadt

von Italien war Rom, wo des Kaisers Hof war, auf welchen sich der Apostel berufen hatte; und durch den Festus war seine Reise dahin auf den Rath des Agrippa, und seiner andern Rathgeber, beschloffen: alles nach dem Willen Gottes, der gewollt hatte, daß Paulus nach Rom ziehen sollte, wie ihm auch geoffenbaret war, und warum er sich auch auf den Kaiser berufen hatte <sup>903</sup>. Diejenigen, die mit ihm nach Italien

(903) Dieser Rath und Wille Gottes hat sich in gar vielen merkwürdigen Umständen handgreiflich gezeigt, welche Limborch über dieses Capitel p. 206. seqq. deutlich gezeigt hat. Das ist eines von den erbaulichen Stücken, und der Absicht des Evangelisten, in der so genauen topographischen Beschreibung der Reise Pauli, welche man deswegen nicht für unfruchtbar zu halten hat, gemäß.